

Angeb.: Klopstock. Salomo. Wien 1765.

Ha 179 nur 1. Titel

J. G. Reuther.

5770



Der
Tod Adams.

Ein
Trauerspiel.

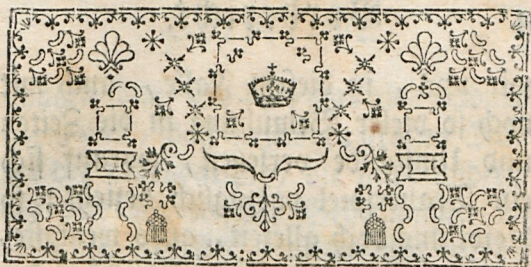


W J E N,
gedruckt bey Johann Thomas Edlen von Trattnern,
kaiserl. königl. Hofbuchdruckern und Buchhändlern.

1765.



1926 K 1856



V o r b e r i c h t.



Die Schönheiten eines Trauerspiels, die es mehr durch Gewohnheiten und Sitten einer Nation, als durch die einfältige Natur sind, haben sich oft dadurch der Gefahr ausgesetzt, weniger zu gefallen. Und nicht selten sind sie der Gefahr untergelegen, wenn diese Gewohnheiten und Sitten, ein zu fremder Zusatz zu der schönen Natur waren. Denn, wenn

wir uns, in diesem Falle, auch mit noch so vieler Bemühung in die Zeiten und Umstände versetzen, worauf sich ein Trauerspiel vorzüglich bezieht; so bleibt uns doch allezeit, aufs wenigste, eine gewisse zarte Widerseßlichkeit der Empfindung übrig, die den großen Mann, für den uns die Geschichte und der Dichter einnehmen wollen, lieber in andern, als in solchen Umständen, die der Natur so oft eine falsche Colorit geben, handeln sehen möchte.

Diese Anmerkung ist eine von den Ursachen gewesen, warum ich unsern Stammvater zu der Hauptperson eines Trauerspiels gemacht habe. Vielen Lesern wird hier gleich einfallen: Daß man kein Trauerspiel aus der Offenbarung nehmen müsse. Wenn das so viel heißen soll, daß die großen Männer, die uns die Bibel aufbehalten hat, nicht so würdig sind vor uns zu erscheinen, als die großen Männer des Heidenthums; so sehe ich nicht ein, warum ich Salomo nicht so hoch als Titus schäz

schätzen solle. So bald man aber dadurch sagen will, daß diejenigen großen Männer der Offenbarung, die nicht anderst, als von den tiefsten Geheimnissen der Religion begleitet, aufgeführt werden könnten, selbst für das ernsthafteste Trauerspiel zu ernsthaft sind; so bin ich so sehr von dieser Meinung, daß ich wünschte, daß in dem Polieuct einige Stellen nicht wären. Man kann die Religion in zween Hauptgesichtspunkten ansehen. Es führt uns ein Vorhof zu dem Heiligthume. Was in dem Vorhofe geschieht, hat, wenn ich das Wort wagen darf, noch eine gewisse Mine von Weltlichkeit. Es hat aber zugleich so viel wirklich Erhabenes, so viel schöne und große Natur, daß es mir sonderbar vor kommt, daß wir nur eine Aethalie haben.

Ein gewisser Geschmack hat eingeführt, daß wir an einem Tage, der kein Feyer tag, und an einem Orte, da keine Kirche ist, schlechterdings nicht erlauben, daß uns Jemand an so etwas ernsthaf-

tes , als die Religion ist , erinnere. Dieses , und die nothwendige äußerste Einfachheit bey der Vorstellung dieses Stücks , wird auch dann noch , wenn wir gute Schauspieler haben werden , verursachen , daß es niemals wird aufgeführt werden können. Ich habe es auch nicht zu diesem Endzwecke gemacht. Wenn ein Scribent seine guten Gründe haben kann , zu einer Begebenheit , die Art vorzustellen , die dem Trauerspieler eigen ist , bequemer , als eine andere zu finden ; so begreiffe ich nicht , warum es ihm nicht erlaubt seyn sollte , sie zu wählen , ob er gleich einsieht , daß sein Stück , wegen gewisser Nebenumstände , nicht aufs Theater gehöret.

Klopstock.

Per-

P e r s o n e n .

Adam.

Kain.

Seth.

Heman , einer von Adams jüngsten Söhnen.

Sunim , der jüngste.

Eva.

Selima , eine Enkelinn Adams.

Drey Mütter , die ihre Kinder Adam das erste
Mal bringen.

Ein Todesengel.

Der Schauplatz ist eine Hütte. In der Tiefe
derselben ist Adams besonderes Zimmer , wo
Abels Altar steht , und wo er zu beten pflegt.



Erste Handlung.

Erster Auftritt.

S e t h. S e l i m a.

S e l i m a.



Wie schön ist dieser glückselige Tag der Liebe! Wie hell ist er! Wie viel freudiger, als alle Tage, die ich gelebt habe! Und nun ist unsre Mutter auch hingegangen, daß sie sehe, wie ihre Töchter meine Brautlaube schmücken, und mit mütterlicher Hand auch einen Zweig in die Laube flechte. Ich habe kühlende Früchte abgebrochen. Ich habe sie schon auf die Teppiche geschüttet, daß unsre Brüder und Schwestern sich erfrischen, wenn sie vor
der

Der Tod Adams, ein Trauerspiel. 9

der Laube kommen. Ich habe sie mit röthlichen Trauben gekränzt. Die schönsten für Heman habe ich mit thauvollen Blättern bedeckt. Ich Glückselige! Der weise, der tugendhafte Heman hat Selima gewählt! Heman liebt Selima! Und dazu werden die Enkelinnen mit der Abendröthe kommen, und ihre dreijährigen Knaben Adam das erste mal bringen, daß er sie segne, und uns mit allen feinen väterlichen Freuden in die Brautlaube führe. Aber warum siehst du mich so ernst an, mein Bruder? Warum lächelste dieses Lächeln nicht ganz?

Seth.

Meine Selima! Ich sann mit ernstest Freuden deiner Glückseligkeit nach.

Selima.

Aber du sagtest ja dieses — du sagtest es mit einer Stimme, die Unruh verschweigen wollte.

Seth.

Was kann ich dir, Selima, verbergen! Ich wollte es dir verbergen. Allein die reine Aufrichtigkeit meines Herzens, und dieser wartende Kummer, mit dem du vor mir stehst, zwingen mich, daß ich dir es sagen muß. Aber betrübe dich nicht, Selima. Die Liebe zu unserm Vater machte mich zu aufmerksam auf seinen Ernst, mit dem er zu Abels Altare hinein gieng, als du vor der Hütte standst, und Eva nachsahst.

Selima.

Soll ich hingehen, und seine Hand umfassen? und sie festhalten? und ihn kindlich ansehen? und ihm flehn, daß er nicht traurig sey? — Ach, mein Bruder! mein Bruder! du verschweigst mir noch etwas! So hab ich dich noch niemals weinen gesehn!

Seth.

Meine Selima, wärst du in der Vorhütte geblieben! Du hast mich zu sehr bewegt! Denn nun — ja nun muß ich dir alles sagen. Noch niemals hab ich unsern Vater so gesehn, wie er erst vor mir vorüber gieng. Sein Gesicht war fürchterlich bleich! Er bebte fort, kaum gieng er. Seine Augen starrten auf mich her! Er sah mich nicht. Er gieng zum Altare hinein. Da hört ich ihn laut beten! und laut zittern! Aber ich verstand seine gebrochnen Worte nicht. Seitdem du hier bist, hör ich ihn nicht mehr. Ach, Selima, du hast es gewollt. Ich hab es dir sagen müssen! — hörst du unsers Vaters Schritt? Er kömmt.

Zweyter Auftritt.

Adam. Seth. Selima.

Adam.

Seth und Selima sind hier? — Es ist ein Anstreuer, es ist ein schreckenvoller Tag! — Er wird

wird wieder heiter werden, Selima! Doch geh zu deiner Mutter, und lies Blumen mit ihr, deine Braulaube zu schmücken. Sag ihr, daß es auf meinen Befehl geschieht, daß du hierinn wider die Gewohnheit einer Verlobten handelst.

Selima.

Ich gehe, mein Vater. —

Dritter Auftritt.

Adam. Seth.

Adam.

Sie hat eine schöne Seele! Wie sie es empfand, daß sie uns verlassen mußte! Mein Sohn! — — (Gott segne sie! Ich werde sie nicht wieder sehen! Sie ist wie Eva, da der Fluch noch nicht war! Gott segne sie!) Mein Sohn! Mein bester Sohn! ich weiß, wie du den Unerforschnen kennst, und wie tief du ihn anbetest! Du bist ein Mann, mein Sohn! Ich kann dir alles sagen! — Heut sterb ich!

Seth.

Mein Vater! — Adam! mein Vater!

Adam.

(Vor sich) Er verstummt! Ich werde bald länger verstummen! (zu Seth) Mein ganzes Herz empört sich, da ich dich leiden sehe! Aber du mußt mich hören! Viel fürchterlicher war die Stimme, da ich das erstemal das erstaunungsvolle

Wort, Tod! vernahm. Unter allen meinen Kindern bist du der einzige, der mich sterben sehen, der mir sterben helfen soll. So gewiß ich wußte, daß ich geschaffen war, da ich mich empor hub, und gen Himmel sah: so gewiß weiß ich, daß ich heut sterben werde! — Ich saß in der Borhütte und überließ mich den Freuden über die Glückseligkeit meiner Kinder Heman und Selima ganz! Auf einmal, so sehr auf einmal, als ieder schnellste Gedanke gedacht worden ist, erschütterte mich, kein Erstaunen, kein Schauer, keine Angst, der kommende Tod verschütterte mich, und strömte durch alle meine Gebeine! Ist ist dieses mächtige Gefühl zur Betäubung geworden, sonst würde ich, wie du erstummten, oder du würdest doch die Sprache meiner Angst nicht verstehn! Mein theurer Sohn; Mein Sohn Seth! Du Bruder Abels! Ich will nicht klagen! Wie dürft ich klagen? Da ich diesen kommenden Tod empfand, da fuhr eben so schnell der Gedanke in meiner Seele auf, daß ich heut sterben würde! Tief grub er sich in mein Herz ein. Und noch denk ich nur ihn! Da schwebt er vor meiner Stirne! Hier schlägt er in meinem Herzen! Und noch einer, den ich dir an dem Tage meines Todes nicht mehr verschweigen will, begleitet ihn, und ist so gewaltig, wie er! Als ich gerichtet ward, und nun von meiner Betäubung aufstand, trat ein Todesengel vor mich und sprach: Wenn du diesen Ausspruch verstehn wirst, den

den Tag, Adam, sollst du mich wieder sehen! Ich erwarte die Erscheinung, die furchtbare Erscheinung, so gewiß ich sie auch erwarte! doch würde sie noch furchtbarer seyn, wenn ich sie nicht erwartete! — Schau gen Himmel auf, mein Sohn! Der mich richtet, mischt Linderung in meine Todesangst! Aber das fühl ich von neuem; daß sein großes Urtheil: Ich sollte des Todes sterben, noch nicht vollzogen, und von viel tieferm Inhalt ist, als ich igt noch verstehe. Du wirst meine Quaal sehen! Ich fürchte ihn nicht den Tod, zu dem ich mich Jahrhunderte bereitet habe: aber fühlen werd ich ihn!

Seth.

Sage mir, ach! sage mir, mein Vater: Du willst sterben?

Adam.

Wie gern blieb ich noch unter euch, meine Kinder!

Seth.

So bleib denn, mein Vater, bleib und stirb nicht!

Adam.

Laß mich, mein Sohn! Meine Seele hängt an deiner Seele! Laß mich! Du bist mein sehr theurer Sohn: Aber der das Todesurtheil über mich aussprach, ist anbetenswürdig!

Seth.

Er ist es! Er ist es! — Aber könnte dich, mein Vater, die Liebe zu deinen Kindern nicht

täuschen, daß du eine starke Erschütterung deiner männlichen Gesundheit, dieser Gesundheit, die Jahrhunderte gedauert hat, für den kommenden Tod hieltest?

Adam.

Wie kann ich dem geliebtesten meiner Söhne antworten, wenn er so redet? O wenn es der Todesengel nur nicht zu schnell entscheidet! Wenn meines Sohns Augen den Furchtbaren nur nicht selbst sehn! — Dort ist Abels Altar, Sohn! dort, wo er noch mit dem Blute deines Bruders bezeichnet ist! dort faß ihn mit ringenden Händen! Dort hebe sie empor! Geh! werde erhört! Vielleicht daß du noch einen Tag zu meinem Leben-erlebst!

Seth.

O Vater! — Adam, mein Vater! — Ich gehe.

Vierter Auftritt.

Adam allein.

Er ist hingegangen! Wenn er auch wird beten können; wird er doch nicht erhört werden! — Was ist das in mir! Hört die Betäubung auf? Und fängt die Empfindung des Todes mit allen ihren Schrecken wieder an? Ist steh ich noch über dem Staube! In wenigen Stunden werd ich unter ihm verwesen! Und wenn nun meine geliebte

te

te Eva, wenn nun meine Kinder kommen, und mich sterben sehen! — Nein, so entsetzlich ist der Gedanke von der Verwesung nicht, als der, wenn mich Eva sterben sieht! — Die Mitgeschaffne! die Geliebteste unter den Geliebten, wird sie mit mir sterben? Du weißt es, und nur du, der den Fluch über uns aussprach!

Fünfter Auftritt.

Adam. Seth.

Adam.

Du kommst wieder. Hast du gebetet, Sohn?

Seth.

Wie ich noch nie gebetet habe. Schauer auf Schauer! Das war mein Gebet.

Adam.

Aber, mein Sohn! Wenn nun Eva mit ihren Kindern käme! Sollen sie mich sterben sehen? Geh, Sohn, und sage ihnen, daß ich allein opfern wolle, und daß sie erst kommen, wenn die Sonne untergegangen ist.

Seth.

Ich kann dich iht nicht verlassen, mein Vater, das kann ich nicht! Ich habe die in meinem ganzen Leben gehorcht. Doch heute kann ich dich nicht verlassen! Dazu ist Selima schon hingegangen und hat sie traurig gemacht! Denn sie hat mich, und überwand mein Herz. Ich

sage

sagte ihr, mit welcher Bangigkeit du zum Altare hinein giengst.

Adam.

So kommen sie denn! Nun, so wird mein Herz eher brechen.

Seth.

Ich höre Fußstritte. Das sind die Füße Selima.

Adam.

Ist kommen sie schon! O meine Kinder, meine Kinder! Ich unglücklichster unter den Vätern!

Sechster Auftritt.

Adam. Seth. Selima.

Adam.

(Vor sich) Sie ist todtbläß, wie Abel war, da er am Altare lag! (zu Selima) Warum bist du so bekümmert, Selima? Sey ruhig, meine Tochter.

Selima.

Zürne nicht mit mir, mein Vater, daß ich dir nicht gehorchte. Habe Mitleiden mit deiner Selima. Da ich eilte zu meiner Mutter zu gehn, da wurde ich so bang, so bekümmert über das, was mir Seth von dir gesagt hatte, daß es mich auf einmal dunkel vor meinen Augen ward.

Weib

Weiter weiß ich nicht was geschah. Ich habe mich seitdem unter den Blumen wieder gefunden. Ach, zürne nicht, daß ich nicht zur Laube gegangen bin. Mein Vater! (sie umfaßt seine Knie) sey nicht traurig, mein Vater! Soll ich kühlende Blätter auf deinen Sommersitz streuen? und ihn überschatten, daß du da sitztest, und deine Kinder kommen sehest?

Adam.

Steh auf, Selima! du bist meine geliebte Tochter! Sey meinerwegen nicht bekümmert. Ich habe nur eine ernsthafte Unterredung mit Seth. Ich bin in der Vorhütte gewesen. Du hast den Weinstock noch nicht so hoch an den Ulm hinauf gewunden, als du mir sagtest, daß du thun wolltest. Du bist meine geliebte Selima. Geh hin, und sey ruhig. Du weißt, ich liebe diesen Ulmbaum vor allen unsern nachbarlichen Bäumen.

Siebender Auftritt.

Adam. Seth.

Adam.

Wäre sie länger geblieben, so hätte ich ihren Anblick nicht mehr aushalten können. Ach, du kannst mir es nicht nachempfinden, Seth, wie unglücklich ich bin! Diese Blume, diese unschuldsvolle Blume wird auch abfallen, und in Staub
sin

sinken! und die Enkelinnen ihrer Enkelinnen auch!
 Du weißt es, und du verstandst mich immer am
 meisten, wenn ich euch erzählte, wer ich nach
 meiner Schöpfung war! Aber nun muß ich ster-
 ben! und alle meine Kinder müssen sterben! Es
 liegt wie ein Gebirge auf mir! Es ist ein entseß-
 licher Gedanke? — Geh, mein Sohn, und hei-
 tre Selima auf. Ich will hingehen und mir
 bey dem Altare ein Grab machen.

Seth.

Ich verlasse dich nicht! und du sollst dir kein
 Grab machen! Ich beschwöre dich bey dem le-
 bendigen Gott! mach dir kein Grab!

Adam.

Abel liegt dort begraben! Ich will dort auch
 begraben liegen. Wollt ihr mich vor euren Au-
 gen verwesen sehen?

Seth.

Du furchtbarer Gott, der uns gerichtet hat! —

Adam.

Die Schrecken des Allmächtigen ergreifen mich
 zu sehr! Ich muß mein Antlitz von dir wenden,
 Sohn! — Es ist ein dunkler Tag! Was bebt
 dort? Ein schwarzer entseßlicher Tag! — Hörst
 du die Felsen beben, Sohn? Er wandelt immer
 näher herauf! Bernahmst du wie ist der Hügel
 an unster Hütte bewegt ward? Auf dem Hügel
 steht er! Siehst du den Fürchterlichen?

Seth.

Es ist Nacht um mich; aber mein Ohr hört
 Adam.

Adam.

(Zu Seth) So hör denn mich und ihn! (zum Todesengel) Ich kannte den Fußtritt deines Ganges wohl, Gesandter des Gerichts! Todesengel! Verderber! hier bin ich!

Der Todesengel.

So sagt der, der dich aus Staube zum Menschen schuf: Eh die Sonne den Cedernwald hinunter gestiegen ist; sollst du des Todes sterben! Einige deiner Nachkommen werden entschlummern; einige sterben: aber du sollst des Todes sterben! Das sollst du, wenn ich wiederkomme, und auf diesen Felsen trete, und ihn erschüttere, daß er hinstürzt. Dein Auge wird dunkel seyn, und nicht sehen; aber dein Ohr wird den donnernden Felsen hören, eh die Sonne den Cedernwald hinunter gestiegen ist.

Adam.

Sage dem, der mich geschaffen und gerichtet hat, daß ich mich aufmache, und komme, und anbete! Fleh ihn an, du Furchtbarer, daß er Eindrung in meine Todesangst mische.

Seth.

O du mein theurer Vater, ich will mit dir sterben! Warum gehst du von mir, mein Vater?

Adam.

Anzubeten!

Ach=

Achter Auftritt.

Seth allein.

Zu bitterer, unaussprechlicher Schmerz! Du namlosester unter den Schmerzen! Du wirst mein Leben zerreißen, bis ich mich auch bey seinen Gebeinen niederlege! Ach du erster und bester der Väter! Vater der Unmündigen und Ungebohrnen! — (Meine Ungebohrnen werden seine grauen Haare nicht sehn!) Du Todestag! Ach, du Todestag meines Vaters! wie schnell bist du gekommen, mich laut zu fragen: Ob ich Gott fürchte? — Ich will hingehen und mich mit meinem Vater vor den Altar legen. Dieser bebende Arm soll ihm sein Grab mit aufgraben! O du Grab! du Grab meines Vaters! und du erschreckliche Stimme: Eh die Sonne den Cedernwald hinunter gestiegen ist!



Zwey=

Zweite Handlung.

Erster Auftritt.

Adam. Seth.

Adam, (der an den Altar gelehnt, bey seinem Grabe steht.)

Es ist fürchterlich, Sohn! Zwar diese kühle Erde, in der auch die duftende Rose und die schattende Eeder wächst, ist es nicht! Aber hier soll ich verwesen! — Ich, der unter der bildenden Hand des Allmächtigen aufsprang! den keine Sterbliche gebohren hat. Und schon kündigt sich die Verwesung bey mir, so fern nicht mehr an. Mein Auge wird dunkler! Mein Arm bebt, oder starret! Ich athme die Lebensluft schwer ein. In meine innerste Nerven hat sich der Tod tief eingegraben. Ich fühl es wohl, hier in meinem Herzen voll kalter Angst, fühl ich es, daß ich des Todes sterbe: und nicht entschummre! — Mein Auge wird immer dunkler. Komm, Sohn! Eh sich ihm die Schöpfung ganz verschließt, will ich noch einmal hingehen, und einen freyern Raum meines mütterlichen Landes, als dieses Grab, überschauen. Thu unsre Hütte gegen
Eden

Eden weit auf, daß ich dort hinaus sehe, und lebendige Luft athme.

Seth.

Dort liegt Edens Gebirge.

Adam.

Ich sehe kein Gebirge mehr! Ist die Sonne ganz mit Wolken bedeckt, Sohn?

Seth.

Es sind noch viel Wolken da, aber die Sonne ist nicht ganz bedeckt.

Adam.

Ist sie noch weit vom Ederthale! Doch sage mir's nicht, ich will dich hernach wieder fragen.

Seth.

Izt bedecken sie die Wolken wieder. Schwarze Wolken bedecken sie.

Adam.

So seh ich sie nicht mehr, wenn sie auch hernach wieder hervorkommt! denn so bald ich zu meinem Grabe zurück gegangen bin, so geh ich nicht wieder davon weg. Komm mein Sohn, daß ich mich an dich lehne.

Seth.

Mein Vater! —

Adam.

Ihr schönen Gefilde! Ihr hohen quellvollen Berge! Ihr schattenden kühlen Thäler, und ihr Kinder der Berge und der Thäler! die ihr euch unter dem Fuße des Wandrers biegt, oder eure Wipfel über die hohe Wolke empor hebt! ihr segenvollen

vollen Gefilde, wo ich gewandelt, wo ich Leben und Freude eingeathmet, wo ich so lange, wo ich so oft glücklich gewesen bin, wo ich alle meine Kinder, so viele Lebendige um mich gesehen habe. Und da vor allen, o Eden! doch ich kann deine Wonne nicht nennen, ich müßte Thränen unter die Wonne mischen, und ich will dich durch Thränen nicht entweihen! von euch nehm ich heut feyerlich Abschied, da ich aufhöre, ein Sterblicher zu seyn! Doch ihr hört nicht auf, die Folgen des Fluchs zu tragen, der mit meiner Sterblichkeit über euch kam. — Ich will mich wegwenden, mein Sohn, denn ich kann den Strom kaum mehr von der Ebne unterscheiden. Wie wird mir seyn, wenn ich nun bald den besten meiner Söhne nicht mehr kennen werde! (vor sich) Er lebt! Ich muß mich ermannen! (zu Seth) Ich bin wegen Selima besorgt, daß sie zu uns komme. D wie würde ich die Wehmuth dieser zarten Unschuld aushalten können.

Seth.

Nun kann ichs dir nicht mehr verschweigen, mein Vater. Es kömmt mir vor, als wenn ich Selima schon einige Zeit ängstlich hin und her gehen höre. Sie geht schneller gegen die Thüre zu, als sie zurück geht.

Adam.

Sage mir, mein Sohn, würd ichs ihr verbergen können? Oder fängt der Tod schon an, sich auf meinen Wangen zu verbreiten? Du wendest dich von mir?

Seth.

Seth.

Nach jedes Wort aus deinem Munde geht mir durch die Seele! Du bist fürchterlich bleich, mein Vater! ich hab Abel nicht gesehen, aber ich hab einen Jüngling gesehen, der in seiner Blüthe starb, und dessen Tod sie dir verborgen haben.

Adam.

Also treff ich bey Abel noch einen meiner Kinder an? Ach sie haben vielleicht mir und auch dir noch vieler andern Tod verborgen! Er fürchtete den Allmächtigen doch der Jüngling?

Seth.

Er hatte eine schöne Seele. Ueber ihm vergaß ich die finstre Seite des Todes lange. Denn er starb mit dem Lächeln eines Engels. Aber ich konnte seinen Anblick nicht aushalten, da er todt war. Doch Selima kömmt.

Adam.

Nach Sunim, mein jüngster Sohn, Sunim ist auch noch nicht wieder gefunden!

Zweyter Auftritt.

Selima. Die vorigen.

Selima.

Mein Vater werde nicht zornig, daß ich schon wieder dein Gebot übertreten. Aber höre mich
mein

mein Vater. Es geht ein Mann, ein Mann wie ich noch keinen gesehen habe, um unsre Hütte herum, und droht mir, daß ich ihm die Hütte öffne. Er will zu Adam. Er erschreckte mich sehr. Es müssen noch irgendwo Menschen wohnen, die deine Söhne nicht sind, und deren Sohn er ist. Er ist Adams Sohn nicht.

Adam.

Wie ist der Mann gestaltet, Selima?

Selima.

Es ist ein hoher, drohender Mann. Er hat tiefe Augen, mit denen er wild umher schaut. Er hat sich mit fleckichten Häuten bedeckt, die schimmern. Er trägt eine schwere knotenwolle Keule. Er sieht verbrannt, und doch bleich aus; aber nicht so bleich, als du jetzt bist! Ach mein Vater! —

Adam.

Hatte der Mann seine Stirn entblößt?

Selima.

Ja, er hatte sie entblößt, und auf derselben etwas, das ich nicht beschreiben kann, weil ich es kaum anzusehen vermochte. Röchlich, glühend, fürchterlich, lief es über sie herunter, wie der zukende Blig.

Adam.

Es ist Cain. Seth, es ist Cain! Der Allmächtige hat ihn gesandt, daß er mir meinen Tod noch bitterer mache. Geh, daß wir gewiß erfahren, ob ihn der Allmächtige gesandt habe, geh, sag ihm, daß er sich wende, und mein Angesicht nicht

B

se



sehe! aber wenn er dennoch kommen will; so hab ichs verdient, daß er komme, und so hat ihn Gott gesandt! Doch verschleuß vorher den Altar, daß er seines Bruders Blut nicht sehe.

Dritter Auftritt.

Selima.

Mein Vater, ach, was war denn das für eine geöffnete Lücke bey dem Altare?

Adam.

Du hast noch kein Grab gesehen, Selima?

Selima.

Was ist das, ein Grab, mein Vater?

Adam.

(Vor sich) Zu jammervoller Tag! Cain kömmt! Und dieses unschuldvolle, dieses geliebte Kind vor mir!

Selima.

D rede mit mir, mein Vater! Du bist doch nicht zornig auf Selima? Sonst nanntest du mich ja deine Selima!

Adam.

Du bist es auch! Du bist meine sehr geliebte Tochter!

Selima.

Ach du sagtest ja, mein Vater, daß Cain gekommen wäre, dir deinen Tod noch bitter zu ma-

machen. Ach! ich kanns nicht aussprechen! —
Du willst doch nicht sterben, mein Vater?

Adam.

Seh nicht so bekümmert, meine Selima. Du weißt es ja, daß uns Gott gesagt hat: Wir sollen wieder Erde werden, woraus wir gemacht sind. Meine Haare sind schon lange grau gewesen, lange vorher eh du geboren wurdest! Wenn mich nun Kain heut zu sehr betrübte! —

Selima.

Ach um deiner bessern Söhne willen, um Abels, um Seths, um Semans willen (sie umfaßt sein Knie) um der Unmündigen willen, die du heute das erstemal segnen wirst, stirb nicht; ach stirb nicht, mein Vater! —

Adam.

Weine nicht, du theure Tochter! — Steh auf. Sie kommen.

Vierter Auftritt.

Kain. Seth. Die vorigen.

Kain.

Ist das Adam? Du wurdest ja sonst beym Anblicke derjenigen nicht bleich, die du elend gemacht hast!

Adam.

Schone mindstens dieser weinenden Unschuld!

B 2

Kain.

Rain.

Ist Unschuld auf der Erden gewesen, seit dem
Adam Kinder geboren sind?

Adam.

(Zu Selima) Verlaß uns, meine Tochter,
Selima. Seth soll dich wieder zu mir rufen.

Fünfter Auftritt.

Adam. Rain. Seth.

Adam.

Warum hast du mein Gebot übertreten, und
bist in meine friedsame Hütte gekommen, Rain?

Rain.

Beantworte mir vorher auch eine Frage, so
will ich dir antworten. Wer ist der Mann,
der mich zu dir herein geführt hat?

Adam.

Es ist mein zweyter Sohn Seth.

Rain.

Ich mag deines Mitleids nicht! Es ist dein
dritter Sohn! Und nun will ich dir auch ant-
worten. Ich bin gekommen, mich an dir zu
rächen, Adam!

Seth.

Willst du meinen Vater auch erwürgen?

Rain.

Eh du geboren wurdest, war ich schon ganz
elend! Laß mich und Adam allein reden. Ich
will deinen Vater nicht tödten! Adam.

Adam.

Wofür willst du dich an mir rächen, Cain?

Cain.

Daß du mir das Leben gabst!

Adam.

Dafür, mein erstgebobener Sohn?

Cain.

Ja dafür, daß ich meinen Bruder Abel erwürgt habe! Daß sein Blut laut zum Allmächtigen gerufen hat! Daß ich der Unglücklichste unter allen deinen Kindern bin, die dir geböhren sind, und noch geböhren werden sollen! Daß ich mit dieser Elende belastet, auf der Erde herumirre, und keine Ruhe finde! selbst im Himmel keine finden würde! Dafür will ich mich an dir rächen!

Adam.

Eh ich dir gebot, daß du mein Anliß nicht mehr sehn solltest, hab ich dir dieß schon oft beantwortet. Aber so hast du es mir noch nie gesagt, und so hab ich es noch nie empfunden, als an diesem schrecklichsten meiner Tage!

Cain.

Du hast es mir nie genug beantwortet. Und wenn du es heut empfunden hast, wie stark und wie wahr es ist; so ist das doch meine Rache noch nicht! Jahre schon, lange Jahre, hab ich dich, heiße, gerechte, wiedervergeltende Rache! beschlossen! heut will ich dich ausführen!

B 3

Seth.

Seth.

Wenn dein starres Auge vor Wuth noch sieht,
so schau, o Cain! schau seine grauen Haare!

Cain.

Grau! oder abgefallen! Ich bin der Unglück-
seligste unter seinen Kindern! Ich will mich an
ihm rächen! Rächen will ich mich, daß er mir
das Leben gab!

Adam.

(Zu Seth) Sein und mein Richter hat ihn
hergesandt! — Was ist denn deine Rache, Cain!

Cain.

Ich will dir fluchen! — —

Adam.

Das ist zu viel, mein Sohn Cain! Fluche
deinem Vater nicht! Um der Rettung willen,
die du noch finden kannst, fluch Adam nicht!

Cain.

Ich will dir fluchen!

Adam.

So komm denn, ich will dir den Ort zeigen,
wo du mir fluchen sollst! Komm, dieß ist deines
Vaters Grab! Ich werde heut sterben! Ein To-
desengel hat mirs angekündigt!

Cain.

Und was ist das für ein Altar?

Seth.

Du Unglücklichster unter den Menschen, weil
du der Boshafteste unter ihnen bist! Das ist
Abels Altar! und, an diesen Steinen, das ist
sein Blut! —

Cain.

Raim.

Die Wuth des Abgrunds steigt zu mir herauf! Der Altar, der fürchterliche Altar, liegt wie eine Fels auf mir! Wo bin ich? — Wo ist Adam? — Höre mich Adam! Mein Fluch beginnt an dem Tage, da du sterben willst, Adam! — an dem letzten deiner Tage, — müsse dich die Todesangst von siebentausend Sterbenden ergreifen! Müsse das Bild der Verwesung — — —

Adam.

Es ist zu viel! Es ist zu viel, mein erstgeborener Sohn! — Nun versteh ich dich ganz, du Todesurtheil! das dort über mich ausgesprochen ward, ich verstehe dich ganz! — Laß ab von mir, mein erstgeborener Sohn!

Raim.

Ach! — Ach! — hab ich meines Vaters Blut vergossen? Wo bin ich? Wer leitet mich aus dieser schreckenden Dämmerung: wer leitet mich, daß ich die Nacht des Abgrunds finde? — — — Doch hier ist mein Vater! — Ist er es selbst? oder erscheint er mir? Wende dein Antlitz von mir, daß ich entfliehn kann. (Er entflieht).

Sechster Auftritt.

Adam. Seth.

Er hat meine ganze Seele erschüttert! Geh ihm nach, Seth. Er ist mein Sohn! Geh ihm nach,

B 4

und

und such ihn auf, und sag ihm: Daß er seine Hand nicht an mich gelegt hat, und daß ich ihm vergebe. Erinnere ihn nicht daran, daß ich heute sterbe.

Siebender Auftritt.

Adam allein.

Was ist das in mir? Ich werde ruhig, da mein Elend zu seiner letzten Höhe empor gestiegen ist? Oder kannst du noch höher steigen, du Elend des Sterbenden? Wenn du das kannst, so mag denn diese schreckende Ruhe meine Seele ganz einnehmen, daß sie ihr Opfer bereite, und es nicht ungekränzt zum Altar führe! — O du kühles, stilles Grab! nimm den müden Wandrer bald in deinen Schoos auf! Und du Seele meines Sohns Abel! du schöne Seele! Denn du schwebst gewiß ist um deines Vaters Grab; wenn du es hörtest, da dem furchtbarsten der Engel geboten wurde, mir den Tod anzukündigen! Wenn du hier bist, mein bester Sohn so begegne meiner Seele, wenn sie sich nun von dem brechenden Auge, oder von der kalten Lippe empor hebt. Ach du starbst nicht, wie ich sterbe, dreymal seufztest du nur, als du in deinem Blute lagst, und da entschliefest du!

Ach=

Achter Auftritt.

Seth. Adam.

Seth.

Ich habe Kain gefunden. Er lag auf der Erde ausgestreckt. Da er mich sah, stüzt er sich auf, und rief mir zu: Ach, einen Trunk aus dieser Quelle, Seth, einen Trunk, daß ich nicht sterbe! Ich schöpfte, und gab ihm, und er trank. Ich sagte ihm alles, was du mir gebotst. Er richtete sich noch mehr auf, und sah mich an. Es schien als wenn er weinen wollte: aber er konnte nicht weinen! Zuletzt sagte er mir: Es ist mein Vater! Gott müsse ihm vergeben, wie er mir vergeben hat!

Adam.

Es ist genug! —

Seth.

Du bist ja so ruhig, mein Vater!

Adam.

Ich bins!

Seth.

Was in mir vorgeht, weis ich nicht. Ist es Betäubung, ist es höhere Kraft, die mich stärkt? Ich bin auch auf einmal ruhig geworden.

Adam.

Laß uns sehn, ob unsre Ruhe in unserm Herzen sey? Oder nur leicht darüber schwebt? Hast du die Sonne gesehn, da du zurück kamst?

B 5

Seth

Seth.

Sie war mit Wolken bedeckt, doch war sie nicht ganz dunkel eingehüllt. Wenn mich mein Auge nicht trügt; so war sie — weit herunter gestiegen!

Adam.

Weit herunter? — Sieh aus, mein Sohn, ob die Wolken nicht weg sind? und ob deine Mutter nicht kommt? Angst, Todesangst hat mich wieder rings um eingeschlossen! Jammer, wenn ich sie wieder sehe! Und wenn ich sie nicht wieder sehe, Jammer! — Soll ich sie rufen? oder soll ich meine Hütte fest vor ihr verschließen?

Seth.

Die Wolken sind nicht weg, und Eva kommt nicht.

Adam.

Was soll ich thun? — Ich will es dem überlassen, der der Sonne ihren Lauf und dem Todesengel Gericht gab. Es geschehe, wie er es beschlossen hat! — Mein Sohn Seth! Mein erstgeborener Sohn! Denn Kain hat mich geflucht, und Abel ist nicht mehr! wenn du nun auch alt und grau geworden bist, und deiner Kinder Kinder, die Enkel meiner Enkel um dich versammelt sind, und dich nach mir fragen, um dich hertreten, und sprechen: Du hast unsern Vater Adam sterben gesehen. Was sagte unser Vater Adam, da er starb? So antworte: (Mein Herz will mir brechen! aber du mußt es ihnen
sa

sagen!) antworste ihnen: An dem Abend, da er sterben wollte, lehnte er sich an mich, und sprach: Ach, meine Kinder! mein Fluch ist auch euer Fluch geworden! Ich hab ihn über euch gebracht! Der mich zum Unsterblichen geschaffen hatte, legte mir Leben und Tod vor. Ich wollte noch mehr, als unsterblich seyn, und wählte den Tod! — Welch ein Weinen schallt von den Gebirgen! Welche stumme Angst sinkt in die Thäler nieder! Der Vater hat seine Tochter! die Mutter ihren Sohn! die Kinder haben ihre Mutter, die Wittwe! die Schwester den Bruder! der Freund den Freund! der Bräutigam hat die Braut begraben! Kehrt eure Blicke nicht von meinem Grabe, wenn ihr es seht, und flucht meinen Gebeinen nicht! Erbarmet euch meiner, meine Kinder, wenn ihr mein Grab seht, oder wenn ihr an mich denkt! Erbarmt euch meiner, und flucht den Todten nicht! — Sie werden sich meiner erbarmen! Denn Gott, der Mensch werden wird, die Hoffnung, die Wonne, der Retter des menschlichen Geschlechts hat sich meiner erbarmet! Sag ihnen: Ohne ihn, der kommen wird, wär ich dem Schrecken meines Todes ganz untergelegen! wär ich vor Gott vergangen! —

(Er setzt sich bey seinem Grabe auf den Altar, wo dieser ein wenig eingesunken ist).

Seth.

Sein Haupt sinkt starrend hin! Ach! — stirbt er? Adam! mein Vater! mein Vater! lebst du, mein Vater?

B 6

Adam.

Adam.

Laß mich! Es ist Linderung in der Todesangst.
Es ist der letzte Schlummer, den ich schlummre!

Seth.

Wie schnell er eingeschlafen ist! Wie sanft er schlummert! Ich will sein heiliges Haupt zudecken. — Ach, ich will deinen Gebeinen nicht fluchen, du bester Vater! — Ach so tief, so tief ist die Sonne herunter gestiegen! — Wer kommt dort in der Ferne! Aber unsre Mutter kommt ja sonst niemals allein! Sie kommt immer mit ihren Kindern! — Sie ist es! sie ist es doch! O mein Herz! mein belastetes Herz! was wirst du nun noch empfinden! Aber ich will weg gehn, und mich verbergen, daß ich mich fasse, daß ich ein Mann sey, und diese letzte Angst aushalte!



Dritter

Dritte Handlung.

Erster Auftritt.

Eva von einer, und Selima von der andern Seite.

Selima.

Ach da kömmt meine unglückselige Mutter! Nein! ich kann ihren Anblick nicht aushalten!

Eva.

Alles ist hier so einsam! Wo ist Adam? Wo ist Seth? Wo ist Selima? Wo sind sie? daß ich ihnen alle meine Freuden, daß ich ihnen die ganze Glückseligkeit dieses Tages erzähle? Ach ich glückselige! Ich glücklichste unter den Müttern!

Zweyter Auftritt.

Seth. Eva.

Seth (eb ihn Eva sieht):

Verstumme, du blutender Schmerz, verstumme! helft mir ihren Anblick, helft mir den aushalten, ihr Engel!

B 7

Eva.

Eva.

Da kommt mein Sohn Seth! Mein Sohn Seth, ich bin die glücklichste unter den Müttern! Wo ist Adam? Ach, ich bin die glücklichste unter den Müttern!

Seth.

Adam schläft, meine Mutter.

Eva.

Wo ist er? Wo schläft er? daß ich ihn aufwecke, und ihm alle meine Freuden sage!

Seth.

Er ist nur erst eingeschlummert. Laß ihn noch, meine Mutter!

Eva.

Laß mich hingehn, mein Sohn. Ich muß ihn aufwecken! Ach ich Glückselige!

Seth.

Nein, thu es noch nicht, meine Mutter. Er bittet dich, daß du ihn nicht aufweckst. Er hat mirs gesagt.

Eva.

Er wird in der Nähe so vieler Freuden nicht lange schlafen können. Er wird von sich selbst aufwachen. Ach, mein Sohn Seth! ich habe den Knaben, deinen jüngsten Bruder, ich habe Sunim wieder gefunden! Da er zu den Hütten seiner Brüder gehn wollte, hat er sich in einer Einöde diese lange traurige Zeit verlohren, und ist wunderbar erhalten, wunderbar errettet worden! Doch er soll dieß alles seinem Vater selbst
er:

erzählen. O wie wird ihm sein Herz schlagen, dem armen Sunim, daß er noch nicht bey seinem Vater ist! Aber ich hab ihn zurück gehalten. Er kömmt mit den drey Müttern. Ich wollt es Adam erst sagen, damit ihn die Freude nicht zu sehr bewegte, wenn er den Knaben auf einmal vor sich sähe! Er kömmt mit den Müttern. Die führen drey vollblühende Knaben. Und zu allen diesen Freuden kömmt noch diese, daß ich heut meinen Heman und meine Selima in die Brautlaube führe. Das dachtet ihr nicht, meine Kinder, daß euch Sunim die hochzeitliche Fackel tragen würde!

Seth.

O du geliebte Mutter!

Eva.

Warum siehst du mich so ernst an, mein Sohn? Freuest du dich nicht mit deiner Mutter?

Seth.

So viel Freuden auf einmal machen mich ernst!

Eva.

Ich sehe die Mütter von ferne kommen! Ich muß gehn, und Adam aufwecken.

Seth.

(Der die Hände zusammen schlägt und gen Himmel sieht, vor sich)

O du unglückselige Mutter! (zu Eva) dort ist Adam nicht, wo du ihn suchst.

Eva.

Eva.

Wo ist er denn, mein Sohn, wenn er schläft?

Seth.

Beym Altare.

Eva.

Beym Altar schläft Adam?

Seth.

Er hat sich dort ein Lager bereitet. Dort will er nun immer schlafen.

Dritter Austritt.

Eva. Adam. Seth.

Eva.

(die den Teppich vor dem Altare aufzieht).

Wach das ist seine unüberwindliche Traurigkeit wegen Abel! Warum hat er sein Antlitz bedeckt, mein Sohn? Was habt ihr dort aufgegraben? Hat Adam seines Sohns Gebeine gesucht? Ach der Schmerz um Abel wird Adam noch tödten! Du antwortest mir nicht?

Seth.

Es ist ein Grab meine Mutter!

Eva.

Verbergt mir die Gebeine! zeigt mir meines Sohnes Gebeine nicht! Mein Herz würde mir brechen, wenn ich sie sähe!

Seth.

Wir haben keine Gebeine.

Eva.

Eva.

So sind auch sie zu Staube geworden? —
Seth! mein Sohn Seth! dein Vater schläft sehr
ängstlich. Und diese Hände! O Himmel, dies
se Hände! O Himmel, diese bleichen Hände!

Seth.

(Der von der einen Seite zurück kommt, vor sich).

So dicht am Walde! (zu Eva) Meine Mut-
ter! Nein! nun kann ich nicht länger schweigen.
(Er verhüllt sich) Es ist Adams Grab! — Er
wird sterben, eh die Sonne den Cedernwald hin-
unter ist. — Er hat eine Erscheinung gehabt.
Ich habe den Todesengel selbst gehört. — Der
Todesengel kommt wieder. Er kommt bald. Dann
stürzt der Fels an der Hütte ein, und dann —

(Eva sinkt an die andere Seite des Altars).

Adam.

(Der erwacht und sich aufdeckt).

Das ist ein ängstlicher Schlummer gewesen!
Du, in dieser Ruhestatt, du wirst süßer seyn! —
Hast du Selima zu mir gebracht, Seth? Sey
nicht so sehr gebeugt Selima! deine Mutter, dei-
ne liebevolle Mutter lebt ja noch!

Eva.

Ich bin — ach, wenn du diese gebrochene
Stimme noch kennest, o Adam! — ich bin nicht
Selima!

Adam.

O Tod, den ich sterbe!

Seth.

Seth.

(Der Adams Knie umfaßt).

Mein Vater stirbst du?

Adam.

Stürzte der Fels ein?

Seth.

Der Fels stürzt nicht ein.

Eva.

Leite mich zu ihm, Sohn! — Kennst du mich nun, Adam?

Adam.

Ich würde dich nicht ganz kennen, wenn ich deine Stimme nicht hörte.

Eva.

Kannte denn der Todesengel meinen Namen nicht mit deinem Namen? Ach soll ich nicht mit dir sterben? Das war immer meine Zuflucht in meinen trüben Stunden, mein stiller einziger Trost war es dann, daß ich mit dir sterben würde. Ich bin ja mit Adam geschaffen! Aber ich Verlassne! ich Einsame! soll ich nicht mit dir sterben?

Adam.

O du Geliebteste unter den Geliebten! Noch theurer! noch geliebter! an diesem dunkeln entseßlichen Tage! Eva! Du Mitgeschaffne! Eva! meine Eva! (seh'n kann mein Auge nicht mehr, aber es kann doch noch weinen!) Laß ab von mir! Er ist noch mehr Tod, der Tod, wenn ich deine Stimme höre!

Seth

Seth (vor sich.)

O Himmel! die Mütter kommen auch!

Adam.

Was für Fußtritte hör ich?

Seth.

Es sind die drey Mütter und Heman.

Vierter Auftritt.

Die drey Mütter mit ihren Söhnen,
und Sunim von einer, Selima und
Heman von der andern Seite.

Selima.

Nun will ich mitgehn. Nun will ich auch hinc
eingehn!

Heman.

Ich will auch mitgehn, meine Selima! Ach
meine Selima! Nein, ich kanns noch nicht
glauben!

Eine Mutter.

Komm, Sunim!

Noch Eine.

Was seh ich!

Die Dritte:

Ist das unser Vater?

Adam.

Geh zu ihnen, mein Sohn Seth.

Seth.

Schaut mich nicht an, sonst verstumm ich vor
euch! (Die

(Die erste verhüllt sich; die zweyte steht weg,
die dritte beugt sich über ihren Sohn).

Es ist schon lange her, daß ich diese Todes-
angst fühle, die euch sagen muß: Eh die Son-
ne die Eedern hinunter ist, stirbt — Adam!
Er hat einen Todesengel gesehn. Der kömmt
wieder. Wenn der Fels an der Hütte einstürzt,
dann ist er da. Dann stirbt Adam! Hier
ist sein Grab! — D wendet euch, und schaut
nach seinem Grabe nicht hin!

Adam.

Was ist das für eine Stimme unter den Stim-
men der Weinenden, der ich mich nicht genug
erinnre? Das ist keine von den Müttern! Das
ist auch nicht die Stimme Selima oder Semans.

Seth.

So freu dich denn noch einmal in deinem Le-
ben, mein Vater! Es ist Sunims Stimme.
Sie haben deinen Sohn Sunim wieder gefunden!

Adam.

Will mich mein Sohn Seth in meinem To-
de täuschen, der mich in meinem Leben nie
getäuscht hat, damit ich mich noch einmal freue?
Wisse Sohn, für mich ist hier keine Freude
mehr!

Seth.

Mein Vater! — —

Adam.

Aber — warum redet Sunim nicht, daß ich
seine Stimme höre?

Seth.

Seth.

Der Knabe ist vor Schmerz verstummt.

Adam.

So führe ihn denn her zu mir, daß ich seine starken Locken, daß ich die Wange des Knabens fühle.

Seth.

Hier ist er.

Adam.

(zu Sunim, der seine Knie umfaßt).

Du bist es! Du bist es! du bist mein Sohn Sunim!

Sunim.

Ich bin Sunim! —

Adam.

Geh zu deiner Mutter, mein Sohn!

(Sunim geht zu Eva)

Eva.

Geh zu deinem Bruder Seth! Ach du hast keine Mutter mehr!

(Sunim lehnt sich an Seth)

Seth.

O du Todesurtheil, das über sie gesprochen ward! — — — Nichte dich auf, mein Sunim! Laß mich! Ich komme eilend zu dir zurück. (Da er zurück kommt) Mein Vater! denn heut ist kein Tag des Schonens! kein Tag des Schweigens! Die Sonne steigt hinunter; die Cedern fangen schon an sie zu decken. Gieb uns deinen Segen, mein Vater!

Adam.

Adam.

Sie steigt hinunter? — Komm, komm, o Tod! so komm denn Tod! — Ich kann euch nicht segnen, meine Kinder. Der euch geschaffen hat, segne euch! Ich kann euch nicht segnen, der Fluch ruht auf mir!

Mel.

Gieb uns deinen Segen! Gieb uns deinen Segen! — —

Adam.

Ich habe keinen Segen! — (vor sich) Sie ist noch nicht vorüber, die namlose Angst! Sie steigt noch! Mit diesen neuen Empfindungen steigt sie! Mein Leben, das Leben meiner ersten Tage empört sich noch einmal ganz in mir! Meine erste Unsterblichkeit, sie, sie ist es, die in meinen Gebeinen bebt! — Wo werd ich hinführt? — Auch die Dunkelheit fällt von meinen Augen! Aber ach! sie fällt; daß ich diese todesvollen Gefilde sehe! — Kehrt eure Blicke von mir, ihr starren Augen! Du ruffst laut, Blut, Blut der Erschlagenen! Du ruffst laut! trübes, schwarzes, zu schreckliches Blut, wende deinen Strom, und fleuch! Oder daß jene Gebirge dich bedecken! — Ach! und diese Mutter mit gerungnen Händen, die gen Himmel rufft! Und dieser todte Jüngling mit der stummen Lippe! Er war ihr einziger Sohn! Jener fortgerißne Arm! — Dieser rauchende Schädel! — Flieht! flieht! Erbarmt euch meiner, mei-

ne

ne Kinder! ihr einsamen Uebrigen! und führt mich von diesem Gefilde weg! —

Seth.

(Der gen Himmel sieht)

Wenn diese gerungnen Hände, wenn dieß Herz, daß mit seinem Herzen bricht — — —

Adam.

Ist Seth, ist mein Sohn Seth so nahe bey mir? Ich hörte deine Stimme, Seth! Ach! ich habe so sanft geschlummert.

Seth.

O ihr Engel, er lächelt! — Kommt, kommt! Komm Eva! komm Heman und Selima! und Sunim, du! Kommt ihr Mütter! laßt uns sein letztes Lächeln sehn! Wir sind alle hier. Segne uns, mein Vater!

Adam.

Kommt her, meine Kinder! Wo bist du, Seth, daß ich meine Rechte auf dich lege, auf dich, Heman, meine Linke. Selima neige sich an Heman, und Sunim an Seth. Kommt, ihr Mütter, und führt mir eure Söhne her. Eva segne ihre Kinder mit mir!

(Sie kniet um ihn)

Eva.

(Indem sie zuletzt auch niederkniet)

Du mußt mich auch segnen, Adam!

Adam.

Ich soll Eva auch segnen? Da hast du meinen Segen: Komm mir eilend nach! Du

zur

wurdest bald nach mir geschaffen, du Mutter der Menschen! So müßtest du nach mir sterben! Hier ist mein Grab!

Eva.

Das waren Worte eines Engels, die du sprachst, o Adam!

Adam.

Das ist mein Segen, meine Kinder! das ist mein Segen, mit dem ich die Enkel eurer Enkel, mit dem ich das ganze Geschlecht der Menschen segne. — Der Gott eures Vaters, der Staub zum Menschen empor gehoben, und ihm eine unsterbliche Seele eingehaucht hat! dessen Erscheinungen ich gesehn habe! der mich gesegnet, und gerichtet hat! — Er, der große Angebetete, geb euch — viel Schmerzen — und viel Freude! und so erinnere er euch oft, daß ihr sterben müßt, wieder unsterblich zu werden. Was nur die Erde giebt, und der Leib des Todes nur empfängt, das nehmt, wie der Wandrer, der sich an der Quelle nicht hinsetzt, sondern eilt. Seyd weise, daß euer Herz edel werde! Seyd so edel, daß ihr den großen Werth der Trübsale dieses Lebens ganz verstehn lernt. Liebt euch untereinander! Ihr seyd Brüder! Menschlichkeit müsse eure Bonne seyn! Der sey der größte Mann unter euch, der der menschlichste ist! Es müsse euch an Seths nicht fehlen, die euch an Gott erinnern! Und wenn der Gott eures Vaters und euer Gott den gro-
ßen

ßen Verheißnen, zu dem ich iht gehe, euch sendet: so hebt euer Haupt auf, und schaut gen Himmel, und betet an, und dankt, daß ihr geschaffen seyd! — Aber auch dann noch seyd ihr Erde, und müßt zu Erde werden! —

(Indem er diese letztern Worte spricht, wird ein dumpfes Geräusch in der Ferne gehört)

Seth.

(Der ängstlich auffspringt)

Hört ihr die Felsen beben?

Eva.

Adam!

Seth.

Sie beben immer näher herauf!

Adam.

Richter der Welt! ich komme! (Indem der Fels krachend einstürzt) O Tod! — Du bist! ich sterbe!

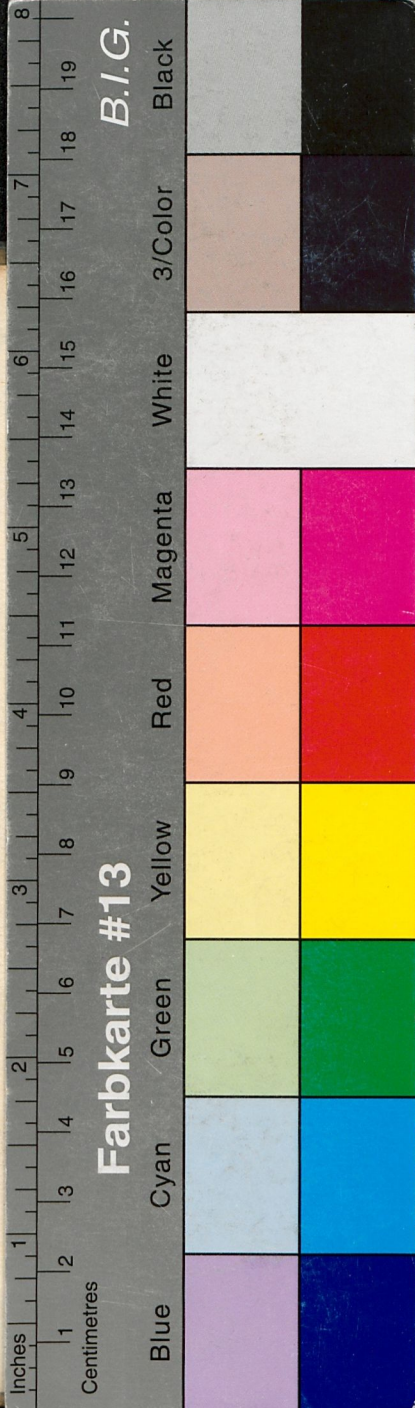


Del 2491 ^h

§

Nur für den Lesesaal!





Farbkarte #13

B.I.G.

Der
Tod Adams.

Ein
 Trauerspiel.



W J E N,
 gedruckt bey Johann Thomas Edlen von Trattnern,
 kaiserl. königl. Hofbuchdruckern und Buchhändlern.

1765.